Nov, 18

Zwey

Sendschreiben

eines

regierenden Fürsten

an seine zwo

Prinzeßinnen Töchter

bey Gelegenheit ihrer Confirmation.

Nebst

einem Aufsatz

betreffend die neuerlich erfolgte Confirmation

des

Cronprinzen in Dännemark.

Halle,

gedruckt bey Johann Joachim Beyern, 1765.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
Zweigstelle Marktplatz

KŒN.PR.FR.
UNIVERS.
ZV HALLE

Vorbericht
an den Leser.

Bey der Menge von Briefen, welche bereits im Druck vorhanden sind, würde es von weniger Bedeutung seyn, durch einen Zusatz von zwey neuern Mustern jene grosse Zahl vermehren zu wollen. Man will hier dem Leser bloß den Fürsten kennbar machen, der als Christ und als Vater schreibt; der sich folglich weniger auf eine Ihm sonst nicht ungewöhnliche erhabene und zierliche Schreibart, als auf denselben ernsthaften und ungezwungenen Ausdruck beflissen hat, welcher der Religion eigen ist. Da diese Briefe nicht unter die erdichteten gerechnet werden müssen; so geben sie

einen Beweiß, daß es noch fürstliche Väter giebt, die vor das geistliche Wohlseyn ihrer fürstlichen Kinder besorgt sind.

Eben aus diesem Grunde hat man die Beschreibung beydrucken lassen, welche eine Standesperson, von der Confirmation des Cronprinzen in Dännemark Christians königlichen Hoheit zu Papier gebracht hat.

Weder das eine noch das andere ist in der Absicht, um gedruckt zu werden, geschrieben worden; man hoffet aber, es werde seinen grossen Nutzen haben, solche Aufsätze allgemein bekant werden zu lassen. GOtt lege darauf einen reichen Seegen, und lasse viele gereitzet werden, diesem erhabenem Beyspiel in ihren Umständen sich ähnlich zu machen. Halle, den 20sten September 1765.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Erstes Sendschreiben.

Meine liebe Tochter!

Der Monat August, den wir heute anfangen, ist ein Zeitpunct deines Lebens, den man einen der wichtigsten nennen kan. Du wurdest durch göttliche Gnade in demselben glücklich geboren, und noch denselben Tag durch die heilige Taufe in den Gnadenbund Gottes aufgenommen. Dieses war der erstere wichtige Zeitpunct. Deine Auferziehung wurde von Gott mildväterlich gesegnet, und unter mancherley Prüfungen hat dich der HErr, der oberste

Regente, bis hieher geleitet, so daß du in nur gedachtem Monat August den zweyten wichtigen Zeitpunct mit der Hülfe des HErrn erleben wirst.

Aber wie sehr betrachtungswürdig ist dieser? und was für grosse Pflichten enthält er? du solst nun mit deinem Erlöser, und dem dreyeinigen Gott noch mehr vereiniget werden, ia auf das allergenaueste, durch dasienige Sacrament, welches wir als das zweyte unserer allerheiligsten Religion verehren, und uns besonders erhaben und schäzbar seyn muß, da es von dem göttlichen Erlöser selbst gestiftet worden ist, zur Vergebung der alten in uns wohnenden Sünde, und zu Stärkung und Erhaltung des Glaubens an ihn.

Soll nun aber iene Vereinigung geschehen, und nicht nur auf der blossen Einbildung der gerührten Seele beruhen: so gehöret eine sorgfältige Zubereitung zu dem Gebrauch dieses heiligen Testaments.

Dieser Satz ist dir zu bekant, daß ich mich durch Beweisung und Erläuterung desselbigen anietzo aufhalten solte: ich will dich also nur dazu

vor

vor meine Person, als ein redlicher Vater wohlmeinend ermahnet haben.

Die Zubereitung ist allen Christen höchst nöthig, insonderheit aber auch denenienigen, die zum erstenmal dieses heilige Werk verrichten wollen. Von letztern wird erfordert, daß sie vorher öffentlich in Gegenwart christlicher und vernünftiger Personen von ihrer Erkentniß in den Wahrheiten der christlichen Religion Rechenschaft geben, solche vor wahr annehmen, und dabey zu leben und zu sterben, die Versicherung geben müssen. Du wirst selbst bemerken, wie wichtig nur diese Handlung ist.

Nicht genug ist es, daß du die Wahrheiten, so du durch den Beystand Gottes und durch den Fleiß deines treuen Lehrers hast einsehen lernen, bekennest: nein, du must nunmehro auch durch Kraft und Wirkung des heiligen Geistes vermittelst des Worts und eines erleuchteten Verstandes eine lebhafte Ueberzeugung haben, daß sie dieienigen sind, die die allein seligmachende Religion in sich fassen. Kein Zweifel darf mehr in der Seelen ohngehoben übrig bleiben:

nein, der deutlichste Begrif muß den Beyfall in dir erwecken, und deinen Geist beleben, nur gedachte Wahrheiten vor aller Welt zu vertheidigen, und die aufrichtige und treue Zusage zu thun, weder in Absicht auf weltliche Ehre, Vortheil, Lust und Vergnügen, noch listigen Vorstellungen von den einmal eingesehenen und bekanten Wahrheiten abzugehen; sondern unter dem kräftigen Beystand Gottes dabey fest zu beharren: ia solltest du von Gott durch manche Versuchungen auf die Probe deines Glaubens gesetzt werden, iedoch ihm und seinem Worte treu zu bleiben, und lieber das irdische Leben zu lassen, als von denenselben zu weichen; letzteres aber würde geschehen, wenn du mehr als eine Religion vor gut halten wolltest, denn nur eine ist, und kan die wahre seyn, und diese ist die Evangelische, wie sie in der Augspurgischen Confeßion 1530. an Kayser und Reich öffentlich übergeben, von wahren und treuen Lehrern noch immer vorgetragen wird, und deren Inhalt dir gar wohl bekant ist.

O! welch

O! welch eine wichtige Handlung, liebe Tochter! bedenke es ia wohl, und siehe sie nicht als eine zur Gewohnheit gewordene gute Einrichtung der Kirche lediglich an, die wann sie geschehen, man hernach thun und glauben könte was man wolte. Erschrecke herzlich vor der Meinung: daß wenn nur einmal die gewöhnliche Prüfung vorbey, und man zum erstenmal zum Nachtmahl gewesen, so habe man nicht mehr nöthig die Wahrheiten der Religion so genau und gründlich zu wissen, und sich darinnen zu üben. Ach ia nicht, gute Tochter! ein Beyspiel wird dir den Ungrund einer solchen gefährlichen Gedenkungsart, die die Erfahrung iedoch, leider, als möglich zuweilen zeiget, klärlich kentbar machen.

Solte ein iunger Mensch, der bis anhero unter der Zahl derienigen aufbehalten worden, die zum Dienst der Kirche und Schule bestimmet sind, nun da er zu einem derselben gelanget, seinen Fleiß in Untersuchungen der Wahrheiten der Religion unterbrechen? Gewißlich nicht, diese seine Aufnahme wird ihn vielmehr, wo ers redlich meint, anfrischen, nun erst recht den

Wahrheiten nachzudenken, und solche an sich und andern noch wirksamer werden zu lassen, indem er durch vielerley Vorfallenheiten und Gegenstände in seinem Amt gar oft finden wird, wie nöthig es ihm sey, die Wahrheiten gründlich zu wissen und solche auf alle besondere Fälle wohl anzuwenden und selbst auszuüben.

Und so ist es eben auch mit dir; ich hoffe und bitte zu GOtt, du wirst, da du bald nach deinem Bekentniß und Zusage als eine Christin, in den Schooß der Kirche besonders auf das neue auf- und angenommen werden wirst, nicht ermüden, sondern vielmehr allen Fleiß anwenden, die erlernten Wahrheiten der allerheiligsten Religion zur Ehre deines GOttes, der dich bis anhero erhalten, zu deinem zeitlichen und ewigen Heyl, und zum rühmlichen Beyspiel anderer, theils wahren, theils Heuchelchristen, mit aller Treue und Ernst sorgfältig anzuwenden, und in nurgedachten Wahrheiten immer weiter zu kommen, und gründlicher zu werden trachten, denn es ist und bleibt gewiß, daß diese wissen, die erhabenste Wissenschaft eines Menschen, und solche ausüben, die von GOtt geschenkte

schenkte gröste Klugheit sey; welche zusammen verbunden, das vollkommenste Glück in diesem Leben verschaffen können, trotz aller Fälle, die die Vorsehung zum besten geschehen lässet, und dadurch den Weg bahnet zu iener frohen und ewigen Seligkeit. Wie wichtig ist demnach diese Handlung, die die christliche Kirche vor gut gefunden, mit den iungen Personen vorzunehmen, ehe sie dieselben zu dem Genuß des heiligen Abendmahls hinzulässet.

Ich weiß, liebe Tochter, du wirst sie ernstlich überdenken, und in wahrer Ehrerbietung, entfernet von aller Heucheley, Hochmuth und Leichtsinnigkeit, zu Verherrlichung des grossen Namens GOttes, und zu deiner und der Zuhörer Erbauung, auch bey dir vornehmen lassen.

Bey diesem Stück der besondern Zubereitung aber stehen zu bleiben, ist nicht hinlänglich.

Du weisseſt ohne mein langes Anführen, was ausserdem vor Zubereitungen einem ieden rechtschaffenen Christen zukommen, und ich hoffe auch zu dir, du wirst deinem Wissen gemäß unter der

Gna-

Gnadenleitung des heiligen Geistes solche nicht so obenhin anstellen.

Bemerke hierbey, daß es gar zu viel koste sich selbst recht zu erkennen, seine Gebrechen und Elend vor wirklich so übel und böse zu halten, als sie es in der That sind. Denn auch die grössesten, kan der verderbte menschliche Witz so ausschmücken und übermahlen, daß er sie am Ende selbst, wo nicht vor gut, doch zum wenigsten zu entschuldigen hält; weil er sich vorspiegelt, daß sie aus guten Absichten, und aus der Verbindung anderer Handlungen herrühren. Wie kan, ich frage dich gute Tochter selbst, wie kan, frage ich, bey einer solchen Verfassung des Gemüths eine wahre Erkentniß des Elendes, eine wahre Reue und Schmerz in dem innern des Herzens, über dasselbe, und ein lebendiger Glaube erfolgen? Sind aber diese Stücke nicht lebendig in der Seele, wie kan die Zubereitung von heilsamen Erfolg seyn? Und wie kan man mit Grund sagen, daß man nur im Stande sey sich zuzubereiten?

Folg-

Folglich wird eine ernstliche Prüfung deines bisherigen Lebens unumgänglich nöthig seyn: mehr als zu bekant ist dir, daß GOtt dieselbe segnen, und in uns wirken muß, wo sie anders recht aufrichtig und fruchtbar seyn soll. Er siehet das Herz an, und wenn er es redlich und lenksam findet, so wird er dich durch seinen Geist gewiß so von deinem Elende überführen, daß du bey der Erkentnis nicht stehen bleiben wirst, sondern in derienigen Ordnung des Heils forteilen, welche, GOtt Lob! in deiner Seele eingepräget ist.

Wornach das Leben zu richten, davon hat dir der fleißige Unterricht Begriffe und Beweise gegeben. Eben dieser Unterricht muß dich zu grossem Nachdenken bringen; ein Gegenstand, welcher viele Gelegenheiten darbietet zu einer heilsamen Prüfung.

Seit deiner mehresten Lebenszeit, ist kein Tag, dem Höchsten sey Preis! verabsäumet worden, nur gedachten Unterricht, auf das sorgsamste zu ertheilen; wo anders nicht GOtt durch Krankheiten dich selbst, nach seiner väterlichen

Güte,

Güte, in besondere Lehre und Zucht genommen. Hier hast du viele und grosse Bewegungsgründe, dich der entflohenen Tage zu erinnern.

Sie sind dem Allwissenden alle bekant, und er fordert von Rechtswegen, von einem ieden Rechenschaft. Sein väterlich und Erbarmungsvolles Herz aber wird sie dir nicht zurechnen, wenn er in deiner Seelen nur noch ietzo eine wahre und aufrichtige Bekümmernis findet, und das glaubensvolle Zutrauen zu seiner Wahrheit, da er allen Sündern die Versicherung gegeben, daß er um der Genugthuung seines einigen Sohnes willen alle Sünde vergeben will, denen, die unter ihnen diese Genugthuung mit demüthigem und Vertrauungsvollem Herzen ergreifen.

Auch hier bitte ich dich als dein aufrichtiger Vater, der nichts als dein Wohl vornemlich wünschet, daß du ia nicht zu flüchtig darüber weggehen, sondern fein bey Zeiten an diese Zubereitung schreiten mögest.

Sie ist allerdings die wichtigste, und diejenige, die ich dir besonders an das Herz legen wollen, da mir bewußt ist, daß du die übrigen

Zube-

Zubereitungen zu einem würdigen Gebrauch des Tisches des HErrn, so wie nur angeführte, wohl gefasset hast.

Folge dem redlichen und gegründeten Rath deines Vaters, gute Tochter! wirst du solches thun, und mithin an einer gehörigen, sorgfältigen und aufrichtigen Untersuchung deines Seelenzustandes nichts fehlen lassen: so wirst du auch als ein würdiger Gast an der Gnadentafel deines Heilandes angenommen, und mit den kostbarsten Gütern des Himmels gelabet werden. O welch ein Begrif vor mich! vor mich, deinen treuen Vater! Soll ich hier die Feder fallen lassen, und die Hände faltend zu dem HErrn aufheben, und in der Stille mein Dankopfer demselben bringen vor alle Treue, vor alle Gnade, und vor alle Wohlthaten, die er dir nach meinem Wunsch und Gebet bis anhero erwiesen, und es mit Dir dergestalt geleitet, daß Du ihm auf das neue dargebracht werden kanst zu einer ewigen Vereinigung? Oder soll ich der Feder den Lauf lassen, und in Schwachheit meine Gedanken bilden, welche die

Freude

Freude und die Hofnung in meiner Seele wechselsweise hervorbringen?

„ Dir erhabner Regierer der Welt, sey Lob,
„ Ehre und Preis für alle deine grosse Gnaden-
„ wohlthaten, die du mir und meiner Tochter er-
„ wiesen! Es war dir Liebhaber der Menschen
„ nicht genug, daß du sie unvermuthet, gesund
„ und glücklich das Licht der Welt erblicken lies-
„ sest, und dieselbe noch den nehmlichen Tag durch
„ das Bad der Wiedergeburt zu deinem Kinde
„ annahmest, da sie in Sünden empfangen und
„ geboren. Nein, deine Barmherzigkeit gieng
„ weiter; du liessest sie immer von Jahren zu
„ Jahren zunehmen, du erhieltest mächtiglich den
„ zarten Körper, so daß die zur Ewigkeit der
„ Ewigkeiten erschaffene edle Seele ihrer Bestim-
„ mung immer näher gebracht werden konte.
„ Auch hierinnen bewiesest du Güte und Weis-
„ heit, und gabest die Mittel an die Hand, sol-
„ ches wichtige Geschäfte zu besorgen, und von
„ dir erhabenstes Wesen und deinen grossen und
„ herrlichen Eigenschaften, so wie von deinem hei-
„ ligen Willen in Absicht auf den ganzen Zu-

sammen-

„ sammenhang des Menschen, deutliche und auf
„ dein heiliges Wort sich gründende Begriffe in
„ ihr zu wirken. Du hast dem zu Folge redliche
„ und erfahrne Männer geschenket, davon einer
„ den Anfang damit gemachet, der andere aber
„ in ohnunterbrochener Anwendung bis hieher
„ dieses wichtige und beschwerliche Werk fort-
„ gesetzet.

„ Dir gütiger und weiser GOtt, bringe
„ auch vor diese besondere Vorsorge den demü-
„ thigsten Dank. Er ist um so redlicher und ei-
„ friger, als ich diese Gnadenführung, als die
„ grösseste bey der Erziehung meiner Tochter ie-
„ derzeit angesehen. Ohne meine Bitte wirst du
„ dich, gerechtester Belohner! dieser redlichen
„ Männer erinnern, die so angelegentlichst vor
„ das Wohl meiner Tochter gesorget. Doch da
„ du selbst die Fürbitte anbefiehlest, so laß dir
„ auch diese wohlgefallen, und in die vollkommenste
„ Erfüllung gehen, wenn ich sie dir hier beson-
„ ders zu einer eignen Belohnung empfehle.
„ Möchte es dir gefallen solche, hier in der Zeit

„ und dort in der frohen Ewigkeit, an ihnen aus-
„ zutheilen.

„ Du liessest aber auch, GOtt der Ordnung!
„ die Wahl derienigen Personen gelingen, die
„ zur Erziehung dieser meiner Tochter bestimmet
„ sind. Je bedenklicher aber und schwerer eine
„ solche Wahl ist, ie lebhafter sind die Rührun-
„ gen meines dankvollen Herzens, da du sie nicht
„ ohne Segen arbeiten lassen. HErr, sey ihr
„ Schutz und ihre Kraft, wo sie solche von dir
„ erbitten, und benedeye ihre Vorsorge und An-
„ wendung, so sie in deiner Furcht unternehmen,
„ mit dem besten Erfolg.

„ Wie unbegreiflich groß hast du dich nicht
„ in Absicht meiner Tochter Gesundheitsumstän-
„ den erwiesen, und solche immer dergestalt gelen-
„ ket, daß die Seele zu ihrer bessern Bildung
„ Zeit und Gelegenheit erhalten, die Erkentnis
„ von dir, grosser GOtt Zebaoth, zu erweitern.
„ Hat auch gleich eine etwas anhaltende Krank-
„ heit die ordentlichen Unterrichtungen auf einige
„ Zeit unterbrochen, o so hast du sie iederzeit nach
„ meinem wehmüthigen Seufzen und Flehen zum

„ besten

„Besten dienen, und an meiner Tochter die
„Wahrheit deines Worts in die kräftigste Er-
„füllung gehen lassen: Daß alles, was du an
„uns Menschen thust, groß, weise und höchster-
„sprießlich, ia, daß auch die väterlichen Züchti-
„gungen Proben deiner Vorsorge sind zu dem
„dauerhaftesten Nutzen deiner Kinder. Wie
„viele gute und geheime Wirkungen werden nicht
„in ihrer zarten Seele diese Anfälle gethan ha-
„ben? Und was vor ausserordentliche Rührun-
„gen und Betrachtungen, wird nicht iene Gefahr
„des Todes gewirkt haben, die du Liebhaber des
„Lebens, so mild väterlich verschwinden liessest?
„Laß dieselben noch immer in ihr die nehmlichen
„Folgen hervorbringen! Ja, wie viel Gedanken
„und Nachdenken haben nicht die auf einander
„gefolgte harte Prüfungen, welche du ihr und
„mir empfinden lassen, in ihren betrübten Her-
„zen erwecket? HErr, vergib es mir, daß ich
„ohne Thränen nicht daran gedenken kan. Dein
„erhabner Rath und Wille ist allezeit höchst er-
„sprießlich, vor die zur Ewigkeit erschafnen See-
„len, gut und ersprießlich müssen also auch diese

„ betrübte Schicksale meiner Tochter, und mir
„ seyn. Ja treuer Vater, milder Tröster! die
„ Schicksale, so schmerzlich sie auch waren, hast
„ du sie mit deinen himmlischen Tröstungen über-
„ stehen helfen, und nur die traurige Erinnerung
„ davon zur seligsten Wirkung in unserm Herzen
„ gelassen, und nach Thränen und Wehklagen
„ hast du viele und mancherley Proben deiner
„ Liebe und Vorsorge meiner Tochter erwiesen.
„ Nicht eine der geringsten sind diese, daß du
„ das Herz meiner lieben Schwester dergestalt
„ regieret, daß Sie recht mütterliche Liebe und
„ Sorgfalt vor meine Tochter erwiesen, und bis
„ anhero mit dem heilsamsten Rath und Ermun-
„ terungen, zu ihrem so geist- als leiblichen Wohl
„ an Hand gegangen. O! HErr, Allwissender!
„ du kennest Ihre Gesinnung, du weist, daß es
„ Ihr ein Ernst ist, solches auf das möglichste
„ zu befördern. Laß gütigster Beherrscher! auf
„ Sie Ströme deines Reichthums, deiner Gna-
„ de, und deiner Liebe davor fliessen, und laß
„ Ihr keine Wohlthat unvergolten, die Sie so lieb-
„ reich und gütigst an meiner Tochter erzeiget,

„ ia,

„ia, laß Ihren Zustand ohnveränderlich beglückt „seyn.

„Gleichwie aber deine Treue nie kein Ende „hat, GOtt des Raths und der Kraft! so hast „du auch nicht aufgehöret meine Tochter gnä„diglich zu führen und zu leiten, so, daß sie bis „anhero ihren Beruf abwarten, und nach ihrem „erlangten Begriffe nun nichts mehr wünschet, „als von dir, lieber himmlischer Vater, an dei„ner Gnadentafel als ein würdiger Gast ange„nommen zu werden. **O! lobe den HErrn „meine Seele, und vergiß nicht, was er „dir Gutes gethan hat.** Ich bin Staub „und Erde, wie solte ich dir vor so viele und un„zehlbare Wohlthaten nur an meiner Tochter „erwiesen, das Lobopfer bringen, so mein gerührt „und dankbares Gemüthe vor schuldig erkennet. „Ich bekenne, ich bin unwürdig aller deiner Gü„te und Treue, die du an mir bezeiget, nimm „nur das demuthsvolle Herz in Gnaden an, „und laß dir meine stamlende Zunge nicht mis„fallen. Ja HErr, HErr, **ich will deinen „Namen predigen meinen Brüdern, ich**

„ will dich in der Gemeine rühmen.
„ Laß es einem ieden derselben einen Ernst und
„ eine angenehme Beschäftigung seyn, mir in
„ meinem demüthigen Lob und Ruhm beyzuste-
„ hen. Auf dermach, ihr Treuen im Lande, ich
„ fordere euch in der Stille auf, in meiner
„ Brust, auf! Rühmet den HERRN, die
„ ihr ihn fürchtet, es ehre ihn aller Sa-
„ me! Regiere aber insbesondere meine Seele,
„ daß ich keinen Tag vorbey lasse, da ich nicht
„ diese und alle andere Gnadenwohlthaten mit
„ herzlicher Dankbarkeit überdenke, und in tiefse-
„ ster Erniedrigung auf deinen erhabenen Thron
„ blicke, und dir die freudigsten Empfindungen,
„ voll von Ehrfurcht und Erkentlichkeit davor
„ darbringe.

„ Aber, segensvoller GOtt! laß dir wohlge-
„ fallen die Rede meines Mundes, und das Ge-
„ spräch meines Herzens zu dir! HErr, mein
„ Hort und mein Erlöser, gib auch deinen himm-
„ lischen Segen zu den wichtigen Vorhaben mei-
„ ner Tochter.

„Dein

„Dein Wort selbst lehret, daß es Schritte
„zum Leben, aber auch zum Tode sind. Ach ent-
„zünde du selbst durch deinen heiligen Geist eine
„ungeheuchelte Ehrfurcht in ihrem Gemüthe vor
„dir, erhabenes Wesen! Und gleichwie sie die
„Wahrheiten der allerheiligsten Religion durch
„deinen Beystand gefasset, so gib auch, daß sie
„solche mit völliger Ueberzeugung ihrer Seele
„nicht allein bekennen, sondern auch bis an ihr En-
„de nachkommen möge. Laß sie deinem Wort al-
„leine trauen und folgen, laß sie die Geheimnisse
„nie mit der Vernunft ausgrübeln wollen, son-
„dern gib ihr eine Festigkeit im Glauben, daß
„sie allen Zweifel durch dein Wort auf das
„kräftigste widerspreche, und ihre Vernunft ge-
„fangen nehme unter den Gehorsam des
„Glaubens, daß sie diese grosse Worte, welche
„dein Geist selbst eingegeben, nicht nur hersage,
„sondern auch durch die Zucht des Geistes in
„ihrer Seele tiefe Wurzel schlagen lasse. Laß
„ihr insonderheit das himmlische Mahl zu ihrer
„Seligkeit geniessen. Laß ihr nun recht die
„Wichtigkeit und Schönheit in ihren Gedanken

„ schweben, welche dieses heilige Sacrament in
„ sich fasset. Gib wahre Reu und Bußgedanken.
„ Laß ihren Glauben lebendig seyn; und laß den
„ himmlischen Genuß des Leibes und Blutes
„ deines einigen Sohnes zur seligsten Labung ge-
„ reichen. Laß sie in diesem Genuß recht lebhaft
„ schmecken und sehen, wie freundlich du, Hoch-
„ gelobter dreyeiniger GOtt, bist.

„ HErr JEsu, der du auf eine so wunder-
„ bare Art deine mit deinem theuren Blut er-
„ kaufte Seelen labest, laß doch diese junge
„ Seele deine Liebe, deine Güte recht ermessen,
„ laß sie recht innigst gerühret und erquicket
„ werden, und auf diese Weise im Glauben ge-
„ stärkt, in Zukunft dir leben, und desselben rechte
„ und wahre Früchte in ihrem Leben zeigen.

„ HErr GOtt, heiliger Geist, erweise dich
„ bey ihr recht kräftig, treibe aus ihrem Geist
„ alles, was in demselben von andern Gedanken
„ entstehen kan, führe du sie auf diejenigen, wel-
„ che die wundervolle Vereinigung mit der heili-
„ gen Dreyeinigkeit, und insbesondere mit dem
„ Erlöser, recht lebhaft vorstellen, und in dem

„wür-

„ würdigen Genuß, gib ihrem Geist das Zeug-
„ nis, daß sie GOttes Kind sey.

„ Entzünde in ihr den redlichen Vorsatz,
„ nunmehro GOtt treu zu seyn, der sie herzlich
„ geliebet, und auf das neue zum Kinde ange-
„ nommen. Mache sie ganz neu, damit sie nicht
„ ermüde dasjenige zu lieben, was du liebest,
„ hingegen einen wahren Abscheu vor alles zu
„ haben, was deinem reinen und heiligen Willen
„ zuwider ist. Ja HErr! so du wilst, kanst du
„ mir es wohl geben. Dir, du heilige Drey-
„ einigkeit! sey davor Lob, Preis und Ehre, in
„ Ewigkeit, Amen. „

Dieses sind, meine liebe Tochter, einige kurze Betrachtungen, so ich dir als eine väterliche Ermahnung und Wunsch bey deinem grossen Vorhaben an dein Herz lege, und zu dem Höchsten abschicke.

Wirst du meinen Ermahnungen Gehör geben, so wird auch GOtt den Wunsch erfüllen. Solltest du aber dieselben nicht hören und Folge leisten, so ist niemand als du selbst an deinem zeitlichen und ewigen Unglück schuld. Denn ich

habe dir die Wahrheit jederzeit deutlich und aufrichtig nach der schweren Pflicht eines Vaters gesaget, und sie ist dir auch sonsten von redlichen Personen gesaget worden. Deine Erkentnisse, und dein noch lenksames Herz lassen mich hoffen, du werdest durch GOttes Beystand den flüchtigen Geist immermehr überwinden, die nicht regelmäßigen Neigungen erkennen und unterdrücken lernen, und deine Handlungen nach den Gesetzen der Religion und der Vernunft vorhero überlegen, ehe du sie unternimmst: mithin entstehet auch zu dir das Zutrauen, du werdest dem grossen und betrübten Unglück entgehen, welches ich dir nach meinem Gewissen verkündigen müssen, wo du dem guten Rath nicht folgest.

In solchem Zutrauen, voll von Vergnügen und Freude, statte ich noch hier meinen besondern Glückwunsch ab. Er ist kurz. Der gnädige GOtt erhöre alle die in diesen Blättern vor dich gethane Bitten. Er erfülle an dir was mein väterlich Herz beständig vor dich seufzet und flehet.

O! so

O! so bist du glücklich, und so kanst du zum Beyspiel göttlicher Güte und Weisheit dienen.

Gönne mir ferner deine Liebe, und Gehorsam; und glaube, daß ich nie aufhören werde zu seyn ꝛc.

Im August 1759.

Zweytes Sendschreiben.

Meine liebwertheste Tochter!

So unterschieden die Absichten und Handlungen der Menschen in unserer weiten Welt sind: so wird doch dieses an ihnen übereinstimmend gefunden, daß sie einen Trieb von dem weisen Schöpfer eingepflanzet haben, sich dahin zu bestreben, eine Art von Glückseligkeit zu erlangen. Mit dem Triebe zur Glückseligkeit hat der gütige GOtt auch den Menschen die Kräfte geschenket, solche seiner Absicht gemäß zu erreichen. Gewiß ein grosser Vorzug, den die vernünftigen

Crea-

Creaturen vor andern haben, daß sie in sich einen Trieb bemerken, der eben so erhaben, als vortheilhaft ist, und daß sie das Vermögen fühlen, auch diesem Triebe Gnüge leisten zu können.

Aber wie beklagenswürdig sind doch bey dem allen die mehresten, da sie den Weisheitsvollen und milden Absichten GOttes nicht näher kommen! Ihr Verstand ist verfinstert, ihr Wille verderbt, daher machen sie öfters die gefährlichsten und verdammungswürdigen Gegenstände zum Ziel ihrer Wahl und ihres einzigen Bestrebens. Sie glauben ein herrliches Gut zu wählen; sie schmeicheln sich, ihre unermüdete Arbeit und Mühe solches zu erlangen, und wohl zu geniessen, sey einer der erstern Gründe ihres Ruhms. Jedoch ein einziger Augenblick, vielleicht gar derjenige, der ihnen die Veränderungen ihres zeitlichen Zustandes mit dem zukünftigen verkündiget, lässet sie zu ihrem Wohl annoch den ihnen seligen Schluß machen: Daß sie leider! nie das wahre Gut erkannt; mithin auch keinen Gegenstand unter allen möglichen in dieser Zeitlichkeit gewählet, den sie nun als das selige Gut erkennen und annehmen könnten;

ten; ja, daß alle diejenigen Zwecke vergänglich und gefährlich, denen sie so schnell und unverdrossen entgegen geeilet, und welchen sie durch halbe Jahrhunderte und noch drüber ihr Leben, Gesundheit, Geld und die edle Zeit aufgeopfert hätten. Mit einem Wort: bestürzt zittern sie, wenn jetzt Gewissen, und ein gesundes Nachdenken ihnen empfinden lassen, daß sie umsonst von dem so gnädigen Schöpfer Verstand und Willen erhalten, und hingegen beyde nur zu ihrem Verderben und zu ihrer Verantwortung angewendet haben.

Hier ist mit wenigem die Schilderung der Unglücklichen, die zwar alle vermeinen und sich bestreben nach der Glückseligkeit zu trachten, solche aber, wenn es hoch kommt, und wenn sie den reinen und geläuterten Lehren Gehör geben, und noch Gehorsam zu leisten, sich durch Bitten und Ermahnungen bewegen lassen, in den letzten Zeiten ihres elend verschwendeten Lebens annoch zu finden, die ausserordentliche Gnade GOttes erhalten. Wie beruhiget ist, liebwertheste Tochter, mein treues und redliches Vaterherz, daß ich

von

von dieser wichtigen Materie, die einem jeden vernünftigen Menschen höchst schätzbar und verehrungswürdig ist, ohne viele Umschweife mit dir mich unterhalten kan. Dem ewig weisen und barmherzigen GOtt sey hier Lob und Dank gesaget!

Schon in den Jahren, da kaum der zarte Verstand lehren fassen und die Zunge lallen konte, bist du zu der wahren Glückseligkeit geleitet worden, die Anwendung deines treuen und unermüdeten Lehrers, des Herrn Diaconi, sind bis auf diesen Augenblick ununterbrochen fortgesetzet worden, und anjetzo befindest du dich bereit, diejenigen Lehren unserer allerheiligsten Evangelischen Religion auch öffentlich zu bekennen, die du von nur gedachter zarten Jugend an gelernet hast, und die dir durch den besondern und zubereitenden gründlichen Unterricht des Herrn Hofpredigers annoch kräftig an das Herz geleget worden.

Nach dergleichen vortreflichen und durch viele Jahre hindurch genossenen heilsamen Lehren siehest du dich geschickt, die wahre und dauerhafte Glückseligkeit eines Menschen selbsten zu bestimmen.

stimmen. Mir deucht, ich höre dich mit gänzlicher Ueberzeugung bekennen: **Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden** ꝛc. Und in Wahrheit, es ist auch keine andere Glückseligkeit auszudenken. Denn hat ein Mensch Christum, so hat er mit ihm alles. Er hat einen versöhnten göttlichen Richter; er hat einen gnädigen Vater, hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit. Alle vermeinte Güter, und so betittelte Glückseligkeiten sind, wenn sie auch noch so glänzend und so scheinbar, nichts gegen den Frieden mit GOtt, dem Heiligen und Gerechten, und gegen die grosse Zufriedenheit, in irdischen Tagen sowohl, als auch in jenen ewigen Zeiten den erhabenen GOtt, als einen liebreichen Vater verehren, und in seiner Gemeinschaft fort und fort verbleiben, und seine herrliche Vollkommenheiten immer mehr und mehr einsehen und bewundern zu können. Würdiger Gegenstand der Wahl einer zur Ewigkeit bestimmten Seele!

Gesegnete Bemühungen, die dahin abzielen, diesen gewählten herrlichen Gegenstand auch in der That zu erlangen! Du stehest im Begrif, liebwertheste Tochter, diese richtige Wahl öffentlich zu bekennen, und dasjenige zu genehmigen, was man bey deiner Taufe in deinem Namen zugesaget hat. Du hast die Wahl nach den Begriffen getroffen, die dir die heilige Schrift von GOtt dem Vater, von JEsu dem Erlöser, und von dem werthen heiligen Geist gegeben, und nach den gelehrten Mitteln denenselben gefällig zu dienen, und dadurch dein Wohl zu verschaffen. Du findest keinen nähern und sichern Weg zur ewigdaurenden Glückseligkeit zu gelangen, als denjenigen, den eben die heilige Schrift dir zeiget. Durch unumstößliche Gründe überzeuget, daß diese Schrift eine von GOtt eingegebene Schrift sey, nimst du nur gedachte Beweise an, und fassest den Entschluß, mit dem allezeit kräftigen Beystande GOttes bey den Wahrheiten zu bleiben, die du in solcher gefunden und wozu du dich bekennest.

Liebe Tochter, du wilst dich als eine gläubige Christin darstellen, die nunmehro nach einer so überzeugend getroffenen Wahl wünschet, noch mehr in die Gemeinschaft des dreyeinigen GOttes, und insonderheit JEsu, ihres liebreichen und grossen Erlösers, zu gelangen. Du sehnest dich nach dem Genuß des Leibes und Blutes deines Heylandes.

Du bist lebhaft versichert, daß dieser Genuß dich, wenn er in wahrem Glauben geschiehet, in diese allerseligste Gemeinschaft versetze.

Du hast die gesegnete Folgen und Wirkungen dieser theuren Handlung dir begreiflich machen lassen. Gesegnet sey deine Wahl! gesegnet dein wichtiges Vorhaben!

Der HErr der dein Herz kennet, dem meine Seufzer bekant sind, lege allen seinen himmlischen Seegen auf diesen ersten Genuß. Er lasse dich fühlen und schmecken, wie freundlich er sey.

Die heiligste Freude entflamme deine zarte Seele. Der Geist der Wahrheit leite dich zu

dieser

dieser herrlichen Mahlzeit er lasse deinen Glauben recht lebhaft gestärket werden und reiche Früchte bringen.

Er regiere dein Herz, daß du nie diese heilige Handlung verrichten mögest, ohne durch wahre Busse dich aufrichtig und hinlänglich zubereitet zu haben, und ohne zu bedenken, wie gefährlich es sey, als ein unwürdiger Gast zu erscheinen. Er stärke dich, daß du allezeit wohl bedenken mögest, was du anjetzo dem dreyeinigen GOtt gelobest; nemlich in deinem ganzen Leben unverändert treu zu verbleiben, auch dich durch nichts, was in der verderbten Welt vorfallen dürfte, von den herrlichen Wahrheiten, die du erkannt und bekannt hast, ableiten zu lassen. Er schenke dir immer mehrere Ueberzeugung und geistliche Erfahrung in denselben, und lasse dich bis zu dem höchsten Alter Trost, Ermunterung und Kraft bey allen Vorfallenheiten, denen das menschliche Leben ausgesetzet ist, aus den heilsamen Lehren der Religion nehmen.

Jedoch, liebe Tochter, bedenke bey allen diesen schönen und erfreulichen Aussichten, die das muntere Gemüth in volles Vergnügen und Hofnung setzen, was JEsus, der erhabenste und vollkommenste Lehrer dort zu seinen Bekennern sagte: **So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen.** Das sind die Forderungen, die er allen seinen Bekennern thut, und also auch dir, liebe Tochter! Du hast dich auch zu JEsu Bekennerin erkläret, und wirst es noch öffentlich thun. Hier siehest du deine wichtige Pflicht. Ich lege sie, als ein vor dein wahres Heil besorgter Vater, an dein Herz. Wer JEsum bekennen will in der That und Wahrheit, der muß seinen heiligen und allein seligmachenden Reden Gehör geben, sie hochschätzen, bey denselben verharren und durch keine finstere Vorstellung und Auslegung sich von ihnen abwenden lassen.

Nicht allein aber dieses, er muß auch sich äusserst bestreben, diesen Reden gemäß zu leben,

und

und nach der aus ihnen gezogenen Heilsordnung sich dazu geschickt zu machen trachten.

Es folgen gleich die milden Verheissungen, die den beharrlich bleibenden Verehrern der Rede JEsu geschehen: **Und die Wahrheit wird euch frey machen.** So unvollkommen auch immer dein Christenwandel seyn möchte, und so schwach das Vermögen, aus eigenem guten Vorsatz und Bestreben den heiligen und weisen Willen des dreyeinigen GOttes und JEsu deines Heilandes zu erfüllen: so soll doch nur gedachte Wahrheit, wenn sie lebendig von dir erkannt, und glaubensvoll angenommen wird, dich frey machen. Frey von den Anfällen der geistlichen Feinde, die dir immer zur Seiten gehen werden, und dich auf allerley Art versuchen. Frey von den daher entstehenden Unglauben. Ja frey von allen denjenigen Anfällen, die deine Ruhe der Seelen stöhren können; so gar selbst von dem Tode, wie du vor wenig Tagen gründlich und erwecklich gehöret hast. Ja, liebe Tochter,

bey einer glaubensvollen Nachfolge JEsu wirst du nicht sterben, sondern leben. O! welch eine Trostvolle Hofnung in dem Herzen eines redlichen Vaters!

Mir deucht, ich fühle sie in meiner Seele. Es kommt mir vor, ob werde mir die Gnadenvolle Antwort von dem Ewigen, von dem Vater des Lebens: **Dein Kind lebet! es soll in alle Ewigkeit bey mir bleiben!** Ist dieses nicht eine Glückseligkeit? Ist dieses nicht diejenige, so den Gegenstand aller Bemühungen einer edlen Seele ausmachen solte?

Ist dieses nicht der deinige auch?

Bey einer solchen frühen und unausgesetzten Unterrichtung; bey so vielen schönen und erbaulichen Ermunterungen durch das heilige Wort und reine Predigt desselbigen; bey dieser selbst eigenen Erkentniß, kan ich wohl nichts anders erwarten. Du selbst aber, liebe Tochter, demüthige dich vor deinem GOtt, und zeige dein dankbares Gemüthe vor alle mannigfaltige Wohlthaten der Erhaltung, der gnadenreichen Lehren, und

vor

vor alles Gute, das er dir bis auf diesen Augenblick erwiesen. Du kannst es nicht besser verrichten, wie du gehöret hast, als durch kindliche Liebe und Gehorsam.

Versage ihm solches nicht, der der rechte Vater im Himmel und auf Erden ist.

Mit der innigsten Rührung meines dankbaren Herzens vor so grosse Merkmale und Beweise des göttlichen Segens, verbleibe unter den inbrünstigsten Wünschen vor dich, mit vieler Ergebenheit und zärtlicher Gesinnung ꝛc.

Im Mertz 1765.

Auszug
eines Schreibens,

d. d. Coppenhagen

den 2ten April 1765.

Ehegestern als am Sonntage geschahe die öffentliche Confirmation des Cronprinzen. Die Feyer, des an diesem Tage eingefallenen Geburtsfestes des Königs, war auf den folgenden Tag verschoben worden. Ausser denen so zum Hofe gehören, ward blos den 4. ersten Classen nebst ihren Frauens erlaubt, dieser Handlung in der Schloßkirche mit beyzuwohnen. Gegen 3. Uhr Nachmittags versamlete man sich in selbiger; alle Zugänge waren mit Commandos von der Leibgarde besetzt. Die fremden Ministres, davon doch die wenigsten das Dänische verstehen, hatten

ten ihre besonders angewiesene Plätze, und keiner blieb aussen. Die Dames standen oben, und die Cavalliers unten. Zur rechten des Altars, eine Etage hoch, war für die verwitwete Königin, und linker Hand für den Cronprinzen eine mit rothem Sammet behängte Tribune zu rechte gemacht. Der König und die regierende Königin blieben in Ihrem gewöhnlichen Stuhl dem Altar gegen über. Oben in der zweyten Etage zur rechten standen der Prinz Friderich, zur linken die Prinzeßinnen, und unter dem Könige der Prinz von Sonderburg, der Prinz von Bevern, der Prinz Carl von Hessen und der französische Ambassadeur. Ein Viertel auf 4. erschienen die königlichen Herrschaften, und so bald der König kam, fieng der Gottesdienst (NB. alles auf Dänisch) mit dem Gesange an, **o GOtt mein Schöpfer edler Fürst.** Beym Anfange des letzten Verses kamen rechter Hand des Altars 7. Geistliche, nemlich die Hofpredigers Quist, Blume und Cramer, zwey Professores Theologiä und zwey Pröbste, alle in Pontificalibus und stelten sich in einer Reihe. Linker Hand

trat der Bischof von Seeland Harboe hervor, und nahm seinen Platz unten vor dem Altar. Als der Gesang meist zu Ende war, kam der Cronprinz herab, und unter Vortretung seines Hofstaats durch eine Nebenthür linker Hand ins Chor, machte mit seinem gewöhnlichen guten Anstande einen Reverenz gegen den König und einen gegen die Versamlung, und stelte sich darauf vor den für ihn gesetzten rothsammetnen Lehnstuhl, blieb auch ohne sich nieder zu lassen, die ganze Handlung über daselbst stehen. Hinter dem Stuhle standen, rechts sein Oberhofmeister, der Geheime Rath von Reventlon und links sein Hofmarechal von Moltke, weiter rückwärts aber seine Kammerjunkers und sein Informator, der würdige Justitzrath Nielsen. So bald der Cronprinz ins Chor trat, wendete der Bischof sein Gesicht von der Gemeine ab, und links nach dem Cronprinzen zu, redete ihn auch, nach geendigtem Gesange, so fort auf eine sehr pathetische Art an, sagende: heute wäre der Tag, da Ihro königliche Hoheit den Bund mit GOtt erneuern und vor der Gemeine öffentlich ein Bekentnis

Ihres

Ihres Glaubens ablegen solten; die Handlung sey wichtig, GOtt sehe ins Herz, dieses müsse bestätigen, was der Mund spräche, und dabey der feste Vorsatz seyn, dem GOtt den man erkennete und bekennete, ewig treu zu bleiben; so habe Paulus, Timotheum im 1 Briefe Cap. 6, 13. 14. ermahnet, da es hiesse: Ich gebiete dir vor GOtt, der alle Dinge lebendig machet, und vor Christo JEsu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekentnis, daß du halteſt das Gebot ohne Flecken, untadelich bis auf die Erscheinung JEsu Christi; welche Worte er kürzlich durchgieng, und daraus theils unsere doppelte Verpflichtung zur Standhaftigkeit aus der allgemeinen Abhängigkeit von GOtt, und aus dem Beyspiele unsers Heilandes bewies, theils den wichtigen Bewegungsgrund dazu aus dem künftigen grossen Weltgerichte, welches über die Könige eben so wohl als über andere ergehen würde, herleitete, und endlich schloß, wenn Se. königliche Hoheit ewig glücklich seyn wolten, so müßten Sie ein wahrer Christ seyn, und ob Sie mit Ueberzeugung glaubten, solches seyn zu kön-

können, das wolten wir nun aus Ihrem Munde hören. Darauf gieng das Examen an. Man muß sich solches nicht wie ein gewöhnliches Catechismus-Examen vorstellen, da man immer den Lehrer und fast nie den Schüler reden höret, und wenn bey der Confirmation die Catechumenen befraget werden, sie kaum den Mund aufthun, und man mit genauer Noth ein leises Ja oder Nein vernimt; Nein, zu meinem und aller Anwesenden Erstaunen trat hier der Cronprinz selbst als ein Lehrer auf, und ich rechne, daß in den zwey Stunden, so das Examen ohngefehr gewähret, der Bischof keine 10 Minuten, die ganze übrige Zeit aber der Cronprinz allein geredet, und zwar ununterbrochen mit so starker und vernehmlicher Stimme, daß denen, so weit hinter mir gestanden, nicht ein einiges Wort entgangen ist. Es ward hier die ganze Theologie abgehandelt, erstlich von GOtt, sodann von den Menschen und endlich von Christo. Die erste Frage hieß: **Ist ein GOtt?** Antwort: Ja. **Wie beweisen Sie das?** Da fieng der Cronprinz aus der natürlichen Theologie eine Demon-

stra-

stration an, welche allein beynahe $\frac{1}{4}$ Stunde daurete, und sich von selbst auf die Nothwendigkeit einer Offenbarung lenkte, nach welcher jener Beweis bestätiget und demnechst das Wesen, die Eigenschaften und Werke GOttes durchgegangen wurden. Der Cronprinz richtete alle seine Antworten so ein, daß er erstlich von der Sache eine richtige Definition gab, selbige hernach in ihre verschiedene Stücke theilte, jedes kurz erklärte und mit 2. 3. bis 4. Beweissprüchen bekräftigte, welche er mit jedesmaliger Anführung des Orts, wo sie in der Bibel stünden, ganz hersagte, und zwar alles auswendig, ohne ein einiges mahl anzustossen. Sein Gedächtniß muß erstaunend seyn; jedoch hatte er die Antworten nicht auswendig gelernet, sondern nur den Sinn von einer jeden gefasset, und seine natürliche Beredtsamkeit ist so groß, daß ihm nicht nur nie ein Wort fehlte, sondern er auch nicht ein einiges mahl eines suchte. Es floß ihm aus dem Munde wie ein Strom, und zwar mit keinem Aufsage-Ton, sondern mit der schönsten Grace und mit der grösten emphasi, sonderlich bey den Sprüchen,

da

da er immer auf die Worte, worinnen der Beweis lag, einen besondern Ton und Nachdruck setzte; hiernechst, wenn die allemahl ganz kurz eingerichtete Frage geschahe, sich bisweilen einen Augenblick besann, und darauf mit einer nachdenklichen Mine seine vollständige Antwort zu ertheilen anfieng, so, daß manche Lehrer sich diese Gabe des deutlichen, ordentlichen und überzeugenden Vortrags wünschen mögten. Ich exaggerire hier nichts, sondern versichere aufrichtig, daß ich dergleichen nie gehöret auch nicht geglaubet, daß bey einem jungen Menschen ein solcher Grad der Vollkommenheit möglich wäre. Seine männliche Stimme, die guten angemessenen dänischen Ausdrücke, deren er sich bedienete, nebst der schönen deutlichen Ausrede, worin er den Bischof weit übertraf, erhoben den Werth seiner Antworten, in welche er bisweilen die Antithesin und Widerlegung der Einwürfe sehr geschickt mit einmischte. Man hörte stets einen gründlichen Theologum sprechen, und wenn ein Candidat bey uns vor dem Consistorio so antwortete, erhielte er gewis Characterem summo laudabilem. Das ganze

ze Examen läßt sich nicht besser vergleichen, als mit einem Lehrbuche, da der kurze Inhalt des §phi am Rande in einer Frage verfasset ist, der §phus aber die Ausführung enthält. Man siehet leicht, daß unter jener man sich den Bischof und unter diesem den Cronprinzen vorzustellen habe. Nur ein einiges Beyspiel zu geben, so hieß es, als man zu den Gnadenmitteln gekommen, und Wort und Sacramente als solche angegeben waren: **Was verstehen Ew. Königliche Hoheit unterm Worte?** Da dann der Cronprinz sich nicht blos begnügte zu sagen: **Gesetz und Evangelium,** sondern alsobald eine weitere Ausführung hinzufügte, davon ich nur einiges, so mir eben beyfält, aber gewis nichts, so er nicht gesaget, erwehnen will: Er fuhr nemlich fort „ Das Gesetz ist die Vorschrift eines „ Obern, so die zurechnungsmäßige Handlungen „ der ihm unterworfenen bestimmet. Das Gesetz, „ so GOtt im alten Testamente seinem Volke gab, „ bezog sich theils auf ihre bürgerliche Verfassung, „ theils auf ihren äussern Gottesdienst, theils auf „ ihre Pflichten. Das erste heisset das Policeyge-

„setz,

„ſetz, ſo mit dem jüdiſchen gemeinen Weſen ein En-
„de genommen; das zweyte, nemlich das Kirchen-
„geſetz, ſo den Verſöhner der Welt in Bildern be-
„zeichnete, hat ſein Ziel erreichet, nachdem Chriſtus
„gekommen iſt, und alles erfüllet hat; das dritte
„aber, nemlich das ſittliche Geſetz, verpflichtet uns
„noch im neuen Bunde, zumahlen ſolches unſer
„Heiland durch Einſchärfung des Gebots: Du
„ſolſt GOtt deinen HERRN ꝛc. ſelbſt wie-
„derholet, und dieſes als den Hauptinhalt des Ge-
„ſetzes angegeben, zugleich aber uns belehret hat,
„daß bey deſſen Beobachtung vornemlich unſer Herz
„beyſtimmen müſſe, oder wie Paulus ſagt, daß
„das Geſetz geiſtlich ſey, und weil wir von Natur
„dazu kein Vermögen haben, auch auf dem Men-
„ſchen ſeiner Uebertretungen wegen Schuld und
„Strafe ruhet; ſo iſt uns das Wort des Evangelii
„verkündiget, oder die fröliche Botſchaft, daß wir
„durch JEſum Chriſtum verſöhnet ſind, und durch
„den Glauben an ihn, Leben und Seligkeit haben
„ſollen. Das Geſetz macht alſo den Menſchen
„zum Schuldener und das Evangelium zum Kinde
„GOttes, beyder bedienet ſich die Gnade, um den

„Men-

„Menschen zu verändern, und zur ewigen Glückse-
„ligkeit zu bringen, in dieser Absicht ist, und heisset
„das Wort ein Gnadenmittel.„ Die überall mit beygebrachten Beweissprüche, wobey er, wie schon gedacht, nie ein Wort unrecht sagte, habe ich der Kürze halber hier ausgelassen. Auf solche Art erklärte er sich über alle Lehren unsers christlichen Glaubensbegrifs. Weil indessen jedermann die ganze Zeit über, da man den Cronprinzen stehen sahe, ebenfalls stand, so waren einige von den alten Herren, denen solches beschwerlich fiel, froh, als man auf die letzten Dinge, nemlich den Tod, die Auferstehung und das Gericht kam, mithin das Examen zum Ende gieng. Nachdem solches geschlossen war, fragte der Bischof den Cronprinzen, „ob alles das
„was er hier öffentlich gesaget, bekannt und bewie-
„sen, seine wahre Herzensmeynung wäre?„ Worauf er mit einem starken Ja antwortete, welches allen Zuhörern durchs Herze gieng. Der Bischof fuhr fort, ob er nicht dieses der Gemeine nochmals bekräftigen und seinen Bund mit GOtt öffentlich erneuern wolte? Darauf sagte der Prinz, nachdem er sich gegen die Versamlung gewendet mit recht durch-

dringenden Worten: „Er thue solches vor dem Kö-
„nige, vor der ganzen Gemeine und vor allen denen
„die ihn unterwiesen, und bat zugleich, weil er ein
„schwacher Mensch wäre, der leicht fehlen und auf
„Abwege gerathen könte, daß GOtt ihm seinen Geist
„geben und sein Herz regieren wolte, damit er ihm
„treu bleiben und des Glaubens Ende der Seelen
„Seligkeit davon tragen möge, forderte auch die Ge-
„meine auf und alle Unterthanen, ihm solches erfle-
„hen zu helfen.„ Sodann trat der Bischof hinzu, legte ihm die Hand aufs Haupt, weihete ihn zu einem Glied der Kirche ein, segnete ihn, und that über ihm ein kräftiges und rührendes Gebet. Hier flossen die Thränen haufenweise bey den Zuhörern. Die verwitwete Königin hielt den Fechel fürs Gesicht, brauchte aber beständig das Schnupftuch zu Trocknung Ihrer Augen, wie Sie mir dann einige Tage vorher gesaget, daß da Sie in diesem Winter sehr krank und auch nachher immer schwächlich gewesen, Sie GOtt nicht genug danken könte, der Sie gestärket und Ihr die Freude gönte von Ihrem Enkel, den Sie so liebte, und den Sie aus der Taufe gehoben, den Bund den Sie damals statt seiner mit GOtt eingegangen, öffent-

lich

lich bestätiget zu sehen. Selbst die muntern Augen des schönen Prinzen fiengen bey dieser letzten Handlung an trübe zu werden, und als er sein kurz wiederholtes Bekentnis ablegte und seinem Schöpfer und Erlöser öffentlich huldigte, that er solches mit einer so eingekehrten Mine, und auf seinem Gesichte zeigte sich so viel Empfindung, zugleich aber so etwas männliches und gesetztes, daß wer nur ein Herz hatte, dadurch innig gerühret, zugleich aber mit Liebe und Ehrfurcht angefüllet ward. Besonders konte man es seinem Hofmeister dem Geheimen Rath v. Reventlon ansehen, daß er ungemein bewegt war, und wie könte es anders seyn, da er seine treue Sorgfalt durch solche Früchte zum Trost der dänischen Reiche und Unterthanen und zu seiner eigenen Beruhigung öffentlich belohnet sahe? Nach der Confirmation that der Bischof eine kurze Ermahnung an den Cronprinzen, wiederholte die obangezogenen Worte Pauli an den Timotheum, erinnerte ihn des Namens Christian, den er führte, und bat ihn, daß er demselben gemäs, stets ein wahrer Christ seyn, bey allem Glanz der Hoheit diese Eigenschaft für seinen grösten Vorzug achten, und so leben, auch dereinst so regieren mögte, damit, wenn ihm der Tod den Purpur auszöge, er als ein treuer Diener Christi die Crone der ewigen Herrlichkeit erlangte. Der Cronprinz blieb stehen, der Bischof aber wandte das Gesicht zur Versamlung und führte ihr zu Gemüthe, wie wichtig die Handlung sey, der sie jetzt beygewohnet, da der Cronprinz, dieser Gegenstand der Wünsche und der Hofnung aller derer, so den dänischen Scepter verehrten, ein öffentliches Bekentnis seines Glaubens und der Religion abgelegt hätte. Seine treue Beharrung dabey sey der zuverläßigste Grund ihrer künftigen Glückseligkeit. Er

forderte einen jeden auf für ihn zu beten und ihn durch gute Beyspiele zu erbauen. Dagegen kündigte er mit grossem Nachdruck allen denen den Fluch an, welche durch Schmeicheley und boshafte Verlockungen etwas dazu beytrügen, daß diese theure und edle Seele verderbet und von den so schweren Pflichten gegen GOtt, gegen sich und andere abgeleitet würde. Zum Beschlus erwehnte er noch des Geburtstages des Königs und sagte: Se. Majestät hätten Ihrem Schöpfer und Erhalter an diesem Tage kein besseres Opfer bringen können, als Ihren Sohn und Cronerben, der durch Höchstderoselben väterlichen Treue und Sorgfalt einen so guten Unterricht bekommen, daß er sich dem HErrn nun selbst zum Eigenthum dargestellt und übergeben. Er that noch einen kurzen Wunsch für die Erhaltung und das Wohlergehen des Königs, und der ganzen königl. Familie, betete darauf das Vater unser, und ertheilte den Segen. Wornechst der Cronprinz wieder hinauf in seine Tribune gieng, und der Gesang angestimmet wurde: Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält ꝛc., welcher im Dänischen vorzüglich schön übersetzt ist, und so begab sich

ein jeder vergnügt, erbaut und gerührt
nach Hause.

Fm 2109
S

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-266243-p0059-2

Zwey

Sendschreiben

eines

regierenden Fürsten

an seine zwo

Prinzeßinnen Töchter

bey Gelegenheit ihrer Confirmation.

Nebst

einem Aufsatz

betreffend die neuerlich erfolgte Confirmation

des

Cronprinzen in Dännemark.

Halle,

gedruckt bey Johann Joachim Beyern, 1765.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-266243-p0061-0